

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Diplomatenfrau



„Unser Land darf niemals aus dem Völkerbund austreten, die Hotels in Genf sind zu entzückend.“

und stieß unvermutet auf unseren früheren Lehrer, den mein Vetter einst verabscheut hatte. Er war sehr aufgeregt. Sein Gesicht war gerötet und Schweißtropfen standen ihm an der Stirne. Er überfiel mich mit einem Schwall Worte der Begrüßung. Dann rief er, ungefähr so wie ein schlechter Schauspieler in einem Revolutionsdrama: „Sehen sie diese auf-

gewählten Massen. Es ist offene Meuterei. Die Gewalt soll gelten. Was für eine große Zeit das doch ist! Das politische Leben ist auf dem Siedepunkt angelangt. Jetzt heißt es mehr als je mitmachen und kämpfen. Wir lassen uns das Heft nicht aus den Händen winden. Wir organisieren uns und ziehen auch auf die Straße. Wir haben gestern eine wirkliche Wehr-

— eine Bürgerwehr — gegründet. Welche Begeisterung da herrschte, welche Einmütigkeit! Haben Sie davon gehört?“

Ich nickte zustimmend.

„Ja, welche historisch große Zeit wir eigentlich durchleben dürfen,“ fuhr er fort, „doch hören Sie, mein junger Freund, Sie müssen mitmachen, gerade Sie brauche ich, ich habe Sie eigentlich gesucht und ein glücklicher Zufall spielt Sie in meine Hände. Kommen Sie, kommen Sie, wir wollen das bei einem Schoppen besprechen.“

Er zog, er riß mich ungestüm am Ärmel in eine Wirtschaft.

„Sie sind ein junger Advokat und suchen sich ein Tätigkeitsfeld. Sie wollen sich bekannt machen —“

„Gewiß“ sagte ich.

„Nun, ergreifen Sie die Gelegenheit, die ich Ihnen biete. Wir brauchen einen Sekretär für unsere Organisation, die Bürgerwehr. Wie gemacht für Sie, nicht wahr? Sie stehen bald im politischen Leben — und heute muß ein Advokat drinn stehen — man wird aufmerksam auf Sie, man wird Sie in den großen Rat wählen, Ihre Zukunft — —.“

Ich fand genug Ausreden und lehnte das vielversprechende Anerbieten freundlich aber entschieden ab. Der Herr Doktor war sehr betrübt und schüttelte entmutigt den Kopf. „Wo diesen Mann finden?“

Schon wollte ich diese Unterredung abbrechen, als mich — wie einst in der Schulstunde — der Schalk stach. Ich dachte an meinen Vetter Hans Heinrich, den ich

### Jeder Raucher sollte TRYBOL Zahnpasta benutzen.

Bei regelmäßigem Gebrauch verhindert sie Nikotinansatz an den Zähnen, beseitigt üblen Mundgeruch und Raucheratem. Auch starke Raucher können schöne und gesunde Zähne haben, wenn sie für ihre Mundpflege regelmäßig TRYBOL verwenden.

**ABC**  
*Clichés*

**Aberegg-Steiner & Co.**  
KÖNIGSTR. 66 BERN EIGERPLATZ  
CHEMIGRAPHIE  
GALVANOPLASTIK  
STEREOTYPIE

**Rasi**

der Rasiersprit hat, nach dem Rasieren eingerieben, keimtötende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, passendes Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth Romanshorn. 48

**KALODERMA**  
PUDER  
GELEE  
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

30

# Löw

die Marke  
für gute FUSSBEKLEIDUNG  
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. „Da wäre doch eigentlich eine recht komische Szene zu arrangieren!“ überlegte ich. Ihn zu meinem Vetter schicken. Das wäre am Ende ein Akt, worüber ich im stillen ins Häustchen lachen könnte; es wäre endlich eine kleine Entschädigung für die Behandlung, die mir mein Vetter zu teil werden ließ. Diese beiden feindlichen Gesellen zusammenbringen! Welche Verlegenheit für sie! Vielleicht würde der Empfang gar im Salon stattfinden, der einst den Aerger unseres Lehrers erregt hatte!“

Mit ernster Miene sagte ich: „Herr Doktor, ich weiß, wer ihr Mann ist. Sie erinnern sich gewiß meines Veters Hans Heinrich! Niemand wird sie freundlicher empfangen und auf ihre Ideen und Vorschläge bereitwilliger eingehen als er. Glauben Sie mir, er, ein junger Mann von Vermögen, von tadelloser, integrierter Gefinnung, er wird geradezu darauf brennen —.“ Kurz, ich log, was das Zeug hielt, sodaß sich der Herr Doktor begeistert erhob und meinen Vetter sofort zu sprechen wünschte.

Ich begleitete ihn vor die Stadtwohnung meines Veters. Dort wünschte ich guten Erfolg und beeilte mich, unter Vorgabe dringlicher Obliegenheiten, davonzukommen. — Nach wenigen Schritten schwenkte ich auf die andere Seite der Straße und beobachtete das Haus. „Bald,“ dachte ich stillbergnügt vor mich hin, „wird ein verdutzter Lehrer mit hochrotem Gesicht das ungestaltliche Haus verlassen und über die Unzuverlässigkeit seiner Erziehungsgrundsätze nachsinnen.“

Es verging eine Viertelstunde, eine halbe Stunde. Geduldig wartete ich. Es schlug Mittag. Immer noch erschien niemand. Ich setzte mich in einer naheliegenden Wirtschaft an ein Fenster, von wo ich einen Ausblick auf das Haus meines Veters hatte. Ich trank ein Bier, und nochmals ein Bier. Der geulkte Lehrer erschien nicht. Was sollte das bedeuten?

Um mich herum begannen die Gäste ihre Mahlzeiten einzunehmen. Es war halb ein Uhr. Ich bestellte ein Mittagessen, entschlossen, den Gang der Dinge bis zu Ende abzuwarten. Es ging gegen zwei

Uhr. Ich schmauchte längst eine Zigarre und erging mich in allerhand Mutmaßungen. Doch nur eines schien mir gewiß: da drüben saß also mein Vetter Hans Heinrich mit seinem verabscheuten Feinde bei Tisch. Es schien mir unsäglich.

Die Bureauangestellten strömten vorüber; es war zwei Uhr. Da öffnete sich im beobachteten Haus gemächlich die Tür und — Arm in Arm — traten der Doktor und mein Vetter auf die Straße. Ich drückte mein Gesicht an das Fensterglas. Ich traute meinen Augen nicht. Doch es war so. Das waren zwei Freunde! Ein opulentes Mahl mußte sie fröhlich gestimmt haben. Sie lachten und jeder hielt eine dicke Zigarre in der Hand. Einen Augenblick blieben sie stehen, unternehmungslustig gestikulierend. Dann sprangen sie leichtfüßig davon auf einen vorbeifahrenden Tramwagen.

Andern Tags schlug ich mir an den Kopf. Aus der Zeitung erfuhr ich: Mein Vetter Hans Heinrich hatte der gestrigen Versammlung der Bürgerwehr als Sekretär beigewohnt.

Am Abend traf ich Julie, unsere gemeinsame Tante. „Welches Glück für unseren lieben Hans Heinrich“, hub sie an, „daß er endlich eine Stellung gefunden hat.“ —

„Ich verstehe nicht! Glück? Stellung?“

„Ja, mein Lieber, du bist lange fort gewesen und siehst nicht in alles hinein. Es steht längst schlimm im Hause Hans Heinrichs. Sie haben alles verloren durch den Krieg und schon lange heißt es verdienen, verdienen. Und Hans Heinrich bekommt einen kleinen Gehalt. Es ist immerhin ein Anfang.“

Wenige Tage später begegnete ich meinem Vetter. „Die Zeiten ändern sich,“ sagte ich, die Verlegenheitspause brechend.

„Ah, mein Lieber, wie großen Dank bin ich dir schuldig.“

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:

## DER SPORT

IN DER KARIKATUR

Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 8.—

Ein Kenner des Sports nimmt ihn als Motiv für seinen Spott. Ein prachtvolles Geschenk für den Freund fröhlichen Humors. Zeichnungen und Verse von gleicher trefflicherer Bosheit.

## Sonntag ist's

16 Zeichnungen in Grossquart von OTTO BAUMBERGER

mit Versen von PAUL ALTHEER

Im Umschlag weich broschiert Fr. 5.—

Ein vornehm ausgestattetes Buch von durch und durch schweizerischem Empfinden. — Es gehört zum Besten, was an humoristischer Literatur seit Jahren erschienen ist.